

schen Entomologischen Gesellschaft“ ernannt. Seit Mitte Januar bestand kein Zweifel mehr, daß sich unheilvolle Sarkometastasen in einer ganzen Anzahl weiterer Organe entwickelt hatten, besonders in den Nieren. Seit Anfang Juli war der Geist des Kranken nicht mehr klar, die drei letzten Wochen verlebte er im Krankenhaus, ohne je die Hoffnung auf Genesung zu verlieren. Ohne Todeskampf ist er am 17. August 1912 sanft entschlafen — zur selben Zeit als sich sein ältester Berliner entomologischer Bekannter, J. Weise, rüstete, um Berlin für immer zu verlassen und in das Riesengebirge übersiedeln.

Schilsky ist das letzte Glied einer ununterbrochenen Kette von Berliner Erforschern der deutschen, speziell der märkischen Coleopteren gewesen, die rücklaufend immer glänzender werdend von Schilsky zu Kraatz, von Kraatz zu Schaum und von diesen zu dem schon von vielen seiner Zeitgenossen halb vergötterten Erichson führt. Das letzte Glied der Kette ist zersprungen! — Die märkischen Coleopteren haben ihren letzten einheimischen Herrscher verloren!

Berlin-Dahlem.

Walther Horn.

Die Rassen von *Anophthalmus Scopoli* Sturm und Schaumi Schmidt.

Von A. Winkler, Wien.

Trechus (Anophthalmus) Scopoli Sturm.

Eine sehr variable Art mit ziemlich weiter Verbreitung. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Isonzo über das südliche Krain und nördliche Kroatien bis zum Sljeme-Gebirge bei Agram. Die Art nimmt von Westen nach Osten an Größe und Fühlerlänge zu, gleichzeitig wird die Chagrinierung der Flügeldecken dichter, weshalb die östlichen Rassen einen matten Glanz derselben aufweisen.

A. Scopoli hat ein charakteristisches Merkmal durch seine verhältnismäßig kurzen Fühler. Von dem sehr nahe verwandten *A. Gobanzi* Ggb. (W. Ent. Ztg., 1911, 237) unterscheidet er sich u. a. spezifisch durch den viel schmäleren Kopf. Ob *A. Weberi* Ggb. (l. c. 239) in den Rassenkreis des *Scopoli* gehört, kann nur ein größeres Material zeigen.

A. Scopoli ist kein typischer Höhlenkäfer. In Höhlen wurde er immer nur ganz vereinzelt gefunden. Viel häufiger kommt er an feuchten, lehmigen Stellen in der subalpinen Region unter Steinen im

Walde vor, wo man ihn im Frühjahr bald nach der Schneeschmelze oft in Anzahl vorfindet.

A. Scopolii Sturm, form. typ. Deutschl. Ins. XXI, 111, t. 392 f. a.; Schaum 662, Jos. l. c. 265; Ganglb. K. M. I, 217, Verh. Zool. Bot. G., Wien 1899, 530; W. Ent. Ztg. 1911, 240.

Die Type stammt nach Dr. Josef (Berl. E. Z. 1870, 266) aus der nicht mehr eruierbaren Grotte Setz, zwischen Adelsberg und Luegg. Von verhältnismäßig kleiner gedrungener Gestalt, der Kopf wenig schmaler als der Halsschild. Die Fühler, verhältnismäßig kurz, ihr 3. Glied kaum um die Hälfte länger als das 2. und wenig länger als die mittleren Glieder. Halsschild kaum länger als breit, nach hinten fast geradlinig verengt und erst knapp vor den Hinterecken ein wenig ausgeschweift, diese scharf rechtwinkelig und zumeist ziemlich stark vorspringend. Flügeldecken normal eiförmig, die Schultern nicht hervortretend, im gleichmäßigen Bogen verrundet. Der Intramarginalpunkt steht meist neben dem ersten Punkt am Seitenrande und bildet in Verbindung mit diesem und dem nächsten Punkt der Series umbilicata einen mehr oder weniger rechten Winkel. Long. $3\frac{1}{2}$ mm.

Tarnowaner Wald: Höhle bei Cvetrez (Gobanz).

Birnbaumer Wald: Nanos, im Walde unter Steinen (Dr. Knirsch, Winkler), Zavinkahöhle südl. Praewald (Sever), Höhle Osojnica bei Kaltenfeld (Haucke).

Die am Nanos im Freien gesammelten Stücke haben einen etwas kürzeren Umriß der Flügeldecken und etwas kürzere Fühler und Beine als die in den Höhlen vorkommenden Tiere. Ein von mir im Juni d. J. am Vel. Javornik östl. von Adelsberg unter einem Stein im Walde gefundenes Exemplar ist merklich größer und zeigt die schlankeren Fühler und Beine der Höhlenform.

A. Scopolii bohiniensis Ganglb. W. Ent. Ztg. 1903, 118; l. c. 1911, 240.

Von durchschnittlich etwas kleinerer Gestalt und etwas kürzerem Umriß der Flügeldecken als die typische Form und von dieser sehr leicht zu unterscheiden durch die Stellung des Intramarginalpunktes der Flügeldecken. Derselbe befindet sich konstant ziemlich nahe dem Seitenrande schräg vor dem nächsten Punkt der Series umbilicata und bildet in Verbindung mit den zwei nächsten Punkten einen stark stumpfen Winkel. Long. $3-3\frac{1}{2}$ mm.

Cerna prst in den Julischen Alpen unter Steinen.

Zwei auffallend kleine Stücke dieser Rasse sammelte Moczarski am Ufer der Savitza (Wochein).

A. Scopolii Paveli Csiki Term. Füz. XXII, 1899, 479; Gglb. Verh. Zool. Bot. G. 1899, 529; W. Ent. Ztg. 1911, 241.

Szilagyii Csiki, Ann. Mus. Hung. 1912, 510.

Dem typischen *Scopolii* sehr nahe stehend und von ihm durch etwas schlankere Fühler und durch die Halsschildform verschieden.

Der Halsschild ist nach hinten viel stärker verengt und daher die Basis desselben viel schmaler als bei *Scopoli*. Long. $3\frac{1}{2}$ —4 mm.

Berge bei Fuzine in Kroatien.

A. Paveli wurde nach 2 Exemplaren aus der Höhle Bukovakusa bei Fuzine beschrieben. Nach Ganglbauer (W. Ent. Ztg. 1911, 241) stimmen die von Dr. Spaeth auf dem Gebirgszug südlich Fuzine im Walde unter Steinen gefundenen 2 Exemplare mit den Typen vollkommen überein. Im Mai d. J. sammelten Moczariski, Dr. Stolz und ich auf demselben Gebirgszug sowie auf der Plassa, östl. Fuzine, eine kleine Anzahl vollkommen übereinstimmender Stücke, so daß die Rasseberechtigung dieser Form außer Zweifel ist.

Scopoli v. *Szilagyii* Csiki ist identisch mit *Paveli*. Die Beschreibung lautet: Var. *Bartkói* m. *proximus*; *sed differt: corpore multo graciliore, pronoto magis cordato, postice multo angustiore, angulis posticis acutiusculus paulo prominentibus, elytris oblongo ovalibus, angulis humeralibus paulo obtusis et late arcuato-rotundatis, paulo longiore et disperse setosis*. Long. 4 mm. Croatia: in regione subalpina montis Bitoraj.

Aus der Beschreibung „stärker herzförmigen, hinten viel schmälere Halsschild, breit verrundete Schultern“ geht hervor, daß es sich um *Paveli* handelt. Ich sammelte am Bitoraj 2 Exemplare, welche vollkommen mit *Paveli* übereinstimmen, so daß ihre Identität mit dieser Rasse außer Zweifel ist.

A. Scopoli *Bartkói* Csiki Ann. Mus. Hung. 1912, 510.

Die Beschreibung lautet: *A typo differt: corpore minore et graciliore, pronoto fortius cordiformi, angulis posticis paulo minoribus et haud prominentibus, elytris brevioribus et magis ovalibus*. Long. 3,6 mm. Croatia: in regiona subalpina (1150—1200 m) montis Risnjak.

Ich sammelte Ende Mai d. J. eine Anzahl einer *Scopoli*-Form am Risnjak, auf welche obige Beschreibung nicht stimmt und beschreibe ich diese Form wie folgt:

Vom typischen *Scopoli* verschieden durch größere, gestrecktere Gestalt, schmälere Kopf, schlankere Fühler, seitlich etwas stärker gerundeten Halsschild und durch viel mehr langgestreckte, gewölbtere Flügeldecken. Von *Paveli* verschieden durch gestrecktere Gestalt, schmälere Kopf, nach hinten weniger verengten, stärker ausgeschweiften Halsschild und durch gestrecktere und gewölbtere Flügeldecken. Long. $3\frac{1}{2}$ —4 mm.

Berge im nordwestlichen Kroatien. Risnjak, Kupjakberg, Skrad vrh.

Die Originalbeschreibung dürfte nach einem einzelnen, abnorm kleinen und abweichenden Exemplar verfertigt sein.

Mit den Stücken vom Risnjak stimmen die von mir am Kupjakberg bei Skrad gesammelten Tiere weitgehend überein. Einzelne Exemplare zeigen einen leichten Uebergang zu *Paveli*. Ein Stück, welches ich am Skrad vrh fand, zeigt einen etwas breiteren Kopf und etwas breitere Flügeldecken.

A. Scopolii Kaufmanni Ganglb. Verh. Zool. Bot. Ges., Wien 1899, 529; W. Ent. Ztg. 1911, 241.

Dem *Bartkoi* am nächsten stehend und von ihm verschieden durch größere Gestalt, längere Fühler (besonders längere, mittlere Fühlerglieder), längeren, nach hinten stärker verengten Halsschild mit stumpfwinkeligen Hinterecken, längere und breitere Flügeldecken mit weniger verrundeten Schultern und durch den konstant weiter nach vorn gerückten Intramarginalpunkt, welcher in Verbindung mit den nächsten Punkten der Series umbilicata einen stark stumpfen Winkel bildet. Hierdurch ist diese Rasse sehr leicht von dem ähnlichen *A. Schaumi* Schm. zu unterscheiden, bei welchen die Verbindung dieser Punkte einen spitzen Winkel zeigt. Long. 4 mm.

Friedrichsteiner Wald bei Gottschee (Krain) unter Steinen.

In einer tiefen Seitenschlucht der Dobra, östlich von Skrad (Kroatien) sammelte ich im Mai d. J. zwei Stücke dieser Rasse, welche einen etwas kürzeren und breiteren Umriss der Flügeldecken zeigen.

A. Scopolii Weingärtneri subsp. nov.

Dem typischen *Scopolii* am ähnlichsten und von ihm verschieden durch größere Gestalt, viel schlankere Fühler, im Verhältnis zu den Flügeldecken kürzeren Halsschild und durch längere, gewölbtere, beiderseits stärker verengte und besonders beim ♀ mattere Flügeldecken verschieden. Bei den Fühlern fällt besonders das zumeist sehr lange 3. Glied auf, welches erheblich länger ist als das 4. Glied, während es beim typischen *Scopolii* sehr wenig länger ist als das 4. Glied.

Es liegen mir 5 Exemplare (2 ♂♂, 3 ♀♀) dieser Rasse vor, welche eine große Variabilität im Habitus und in der Halsschildbildung zeigen. Die Seiten des Halsschildes sind zumeist viel stärker gerundet als beim typischen *Scopolii*, die Rundung reicht weiter nach hinten, die Ausrandung vor den Hinterecken ist tiefer und die Hinterecken sind zumeist in eine große, scharfe Spitze ausgezogen. Der Intramarginalpunkt befindet sich ein wenig schräg vor dem ersten Punkt am Seitenrande. Long. $3\frac{1}{2}$ bis 4 mm.

Sljemegebirge bei Agram.

Das erste Exemplar wurde vor einigen Jahren von Herrn R. v. Weingärtner in einer Schlucht bei Podsused aus Laub gesiebt. Weitere 5 Exemplare wurden im August d. J. von Obigem und Herrn Professor Hochetlinger in der Höhle von Bizsek gesammelt.

Trechus (Anophthalmus) Schaumi Schmidt.

A. Schaumi Schmidt form. typ. Ztsch. Krain. Land.-Mus. 1859; Verh. zool. bot. Ges., Wien, 1860, 670, t. XII, f. 4. Schaum 661, Josef l. c. 263.

planipennis Jos. l. c. 264.

A. Schaumi ist nach Stücken aus der Grotte Dolga Cirkva (Schaum, Naturg. d. Ins. Dtschl. I., 662) beschrieben. Von sehr schlanker und flacher Gestalt mit langen Flügeldecken. Der Kopf deutlich schmaler als die Flügeldecken mit gleichmäßig flach verrundeten Schläfen und schwacher Halseinschnürung. Fühler sehr schlank, ihr 3. Glied fast doppelt so lang als das 2., Halsschild länger als im vorderen Drittel breit, der Seitenrand schmal aufgebogen, die Seiten nach hinten kaum ausgeschweift, fast geradlinig verengt, die Hinterecken scharf und etwas stumpfwinkelig. Flügeldecken flach, dreimal so lang als der Halsschild und etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, die Schultern ziemlich scharf stumpfwinkelig und der Vorderrand der Flügeldecken gegen die Basis meist etwas ausgeschweift verengt. Der Intramarginalpunkt ist weit nach hinten gerückt, er steht schräg hinter dem ersten Punkt am Seitenrande und bildet die Verbindung dieser 2 Punkte mit dem 2. Punkt am Seitenrande die Eckpunkte eines gleichschenkeligen Dreieckes. Die Mikroskulptur der Flügeldecken ist sehr fein und die Oberseite der Decken ziemlich stark glänzend. Long. 4 mm.

In Höhlen von Ober- und Innerkrain und im Friedrichsteiner Wald bei Gottschee unter Steinen aufgefunden.

A. Schaumi Bernhaueri Ganglb. W. Ent. Ztg. 1905, 262. Von der typischen Form verschieden durch breiteren Kopf, gewölbtere Schläfen, stärker aufgebogenen Seitenrand des Halsschildes, weniger eckige Schultern, weiter nach vorn gerückten Intramarginalpunkt und etwas stärkeren Glanz der Flügeldecken.

Bernhaueri wurde nach einem Exemplar als Art beschrieben. Mir liegen aus der Sammlung MoczarSKI eine kleine Anzahl Stücke vor, bei welchen die Kopfbreite und die Schulterbildung sehr variieren. Der breit aufgebogene Seitenrand des Halsschildes ist zwar konstant, wir finden denselben jedoch auch bei den anderen *Schaumi*-Rassen. Besonders veränderlich ist die Stellung des Intramarginalpunktes der Flügeldecken. Der Intramarginalpunkt befindet sich bei der Mehrzahl der Stücke neben dem ersten Punkt am Seitenrande, die Punktstellung nähert sich somit sehr derjenigen des typischen *Schaumi*. Seltener ist der Intramarginalpunkt weit nach vorn gerückt und befindet sich schräg vor dem ersten Seitenrandpunkt. Long. 4— $4\frac{1}{2}$ mm.

In Anbetracht des mit *Schaumi* außerordentlich ähnlichen Habitus und der Inkonstanz der Unterscheidungsmerkmale stelle ich *Bernhaueri* als Rasse zu *Schaumi*.

Hochobir in den Karawanken.

A. Schaumi Knirschii subsp. nov.

Vom typischen *Schaumi* verschieden durch größere, viel gedrungene Gestalt, breiteren Kopf mit stärker gerundeten Schläfen, kürzere, kräftigere Fühler, breiteren und verhältnismäßig kürzeren Hals-

schild mit stärker aufgebogenem Seitenrand, breitere, gewölbtere und verhältnismäßig kürzere Flügeldecken mit stärker aufgebogenem Seitenrand und matterem Glanz der Oberseite. Die Flügeldecken sind kaum mehr als doppelt so lang als breit. Long. $4\frac{1}{2}$ mm.

Skadaunicehöhle bei Franz in Südsteiermark. Von Herrn Dr. E. Knirsch in einiger Anzahl gesammelt.

***A. Schaumi Hochetlingeri* subsp. nov.**

Durch die gedrungene Gestalt und den matten Glanz der Flügeldecken der Subspezies *Knirschi* am nächsten stehend und verschieden durch längere Fühler und Beine, den nach hinten stärker verengten Halsschild, die breiteren, im Verhältnis zum Vorderkörper kürzeren, breit eiförmigen Flügeldecken und durch den weiter nach hinten gerückten Intramarginalpunkt. Die Flügeldecken sind kaum doppelt so lang als breit. Long. $4-4\frac{1}{2}$ mm.

Höhle bei Ozailj in Kroatien.

Von Herrn Prof. J. Hochetlinger in 3 Exemplaren aufgefunden.

***Trechus (Anophthalmus) Schmidtii Flachii* subsp. nov.**

Vom typischen *Schmidtii* Sturm verschieden durch kleinere Gestalt, durch die im flachen Bogen verrundeten, nach hinten nicht erweiterten Schläfen, schwächere Halseinschnürung, und durch kürzere, gewölbtere, besonders im ♀ Geschlechte dichter chagrinierte und daher mattere Flügeldecken.

Von dem auch aus Istrien (Höhlen bei Castelnuovo) beschriebenen *Schmidtii istriensis* J. Müll (W. Ent. Ztg. 1909, 273) verschieden durch etwas stärkere Halseinschnürung, vor den Hinterwinkel ausgeschweiften Seitenrand des Halsschildes und durch seitlich stärker gerundete Flügeldecken. Long. $5\frac{1}{2}-6$ mm.

Mte. Maggiore in Istrien. Von mir unterhalb des Gipfels im Walde unter Steinen und in ca. 800 m Höhe in einem Einsturz gesammelt und meinem Reisekollegen, Herrn Dr. K. Flach, freundlich gewidmet.

*

*

*

Ein im Mai d. J. am Bitoraj in Kroatien gesammeltes Weibchen von *Anophthalmus Schmidtii* beziehe ich auf *Schmidtii* subsp. *Soósi* Csiki (Annal. Mus. Hung. 1912, 511), welche sich von *Flachii* durch größere Gestalt, breiteren Kopf, stärker erweiterte Schläfen, weniger gerundeten und weniger ausgeschweiften Seitenrand des Halsschildes und durch etwas breitere, flachere und seitlich weniger gerundete Flügeldecken unterscheidet.

Anophthalmus Reitteri Mill., welcher bisher nur aus Likaner Höhlen bekannt war, fand ich im Juni d. J. auf dem Senjsko-Bilo und auf der Plješevica (Velebit) in 900—1300 m Höhe im Walde unter Steinen.

Anophthalmus velebiticus Ganglb., von welchem bisher die zwei Typen bekannt waren, welche wahrscheinlich aus einer Höhle in der Lika stammen, sammelte ich im Juni d. J. auf der Plješevica (Velebit) in ca. 1300 m Höhe. Diese Art kommt dort im Walde nur unter tief im Humus eingebetteten großen Steinblöcken vor und ist äußerst selten.

Kleinere Beobachtungen über verschiedene Forstschädlinge.

Von Oberförster Strohmeyer in Münster, Oberelsaß.

1. *Agrilus biguttatus* F. (syn. *pannonicus* Piller).

Dieser Käfer tritt seit einigen Jahren im Illwalde bei Schlettstadt (Unterelsaß) in sehr großen Massen auf. Er befällt 80- bis 100jährige Eichen, welche irgendwie, sei es durch Hochwasser oder Trockenheit, gelitten haben und tötet dieselben innerhalb zweier Jahre vollständig. Die Stämme sind in der Bastzone mit den hauptsächlich horizontal verlaufenden sehr langen Larvengängen dicht bedeckt. Die Larve verpuppt sich nach zweijährigem Fraße in einer Puppenwiege innerhalb der Borke. Anfang Juni, (in diesem Jahre zwischen dem 5. und 9.), schwärmen die imagines nach kurzer, etwa vierzehntägiger, Puppenruhe aus.

Für die Vertilgung kann ich auf Grund eigener Beobachtungen folgendes Verfahren empfehlen:

Da im ersten Jahre die befallenen Eichen nur schwer kenntlich sind, desgleichen im Herbst des zweiten Jahres nach Laubabfall, so empfiehlt es sich, die mit Brut besetzten Stämme bei dem Laubausbruch Anfang Mai auszusuchen. In dieser Zeit fallen die seit zwei Jahren befallenen Stämme durch spätes oder spärliches Austreiben auf. Fällt man sie nun und verbrennt die Rinde, so vernichtet man mit größter Sicherheit die Hauptmasse dieses Insekts.

2. *Hylecoetus dermestoides* L.

Meine früheren Beobachtungen über den Beginn der Flugzeit dieses Käfers fand ich auch im Münstertale bestätigt. Mit zunehmender Meereshöhe verschiebt sich derselbe bis in den Mai und Juni.

3. *Rhopalopus insubricus* Germ.

Dieser auffallende Bockkäfer findet sich in manchen Jahren nicht selten in kranken Bergahornen im Staatswalde Herrenberg bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Winkler Albert

Artikel/Article: [Die Rassen von Anophthalmus Scopoli Sturm und Schaumi Schmidt. 243-249](#)